

**Forschungsprogramm der Abteilung**

**'Demokratieforschung' ('Vergleichendes Studium politischer Systeme')**

**Forum Internationale Wissenschaft, Universität Bonn**

**Juni 2016**

**Inklusion, Differenzierung, Responsivität**

**Zu einer politischen Soziologie demokratischer und autoritärer politischer Regimes in der Weltgesellschaft des 21. Jahrhunderts**

## 1 Individuelle und kollektive Inklusion und Exklusion

Politische Systeme ruhen auf Inklusion und Exklusion, d.h. der Identifizierung und Bezeichnung der Adressen, die als legitime Teilnehmer in das politische Geschehen des jeweiligen Systems hineingezogen oder aus ihm ausgeschlossen werden. Inklusion (und Exklusion) kommen in zwei Formen vor, als Inklusion von Individuen oder als eine politische Inklusion/Exklusion von Kollektiven. Im letzteren Fall ergibt sich die Inklusion/Exklusion von Individuen aus ihrer Zugehörigkeit zu den entsprechenden Kollektiven. Forschungsgegenstand der Abteilung ist das gesamte Spektrum von Formen der individuellen und der kollektiven Inklusion:

### A Typen der Individualität

Beschreibungen und Semantiken der Individualität in der Moderne

Wie hängt die Entstehung von Demokratie mit einer bestimmten Auffassung von Individualität in der Moderne zusammen?

Prinzipielle Gleichheit und prinzipielle Verschiedenheit/Diversität von Individuen. Was bedeutet diese Doppelseitigkeit von Gleichheit und Diversität für die Form der Institutionalisierung von politischen Prozessen als auf Entscheidungen hinführenden Prozessen?

### B Formen von Kollektivität

Welche Kollektive kommen für politische Inklusion und Exklusion in Frage? – Familien, Ethnien, Kasten, Gemeinden und andere politische Verbände, Religiöse Gemeinschaften, Stände (im alteuropäischen Sinn) etc. In allen diesen Fällen scheinen wir es mit einer zweistufigen politischen Inklusion zu tun zu haben, was bedeutet, dass die Inklusion von Individuen über Kollektive läuft.

Tendieren autoritäre Systeme zu einer Präferenz für kollektive Systeme? Wie hängen Autoritarismus und Hierarchisierung der Kollektive zusammen?

Kommen politische Exklusionen in der Moderne primär als die Exklusion von Kollektiven vor? Ist die Exklusion von Individuen (Ostrakismos) mit dem ‚Kult der Individualität‘ (Durkheim) unverträglich?

### C Makrokollektive

Wird die Einheit eines politischen Systems (z.B. Selbstbeschreibung als ‚Staat‘) auch in der Form eines Makrokollektivs gedacht und beschrieben – z.B. Volk und/oder Nation? Wie hängen diese Makrokollektive mit der Unterscheidung von Demokratie und Autoritarismus zusammen? Ist die Prominenz dieser beiden Makrokollektive ein Indikator für die gemeinsamen Inklusionsgrundlagen demokratischer und autoritärer Systeme?

## D Majorität und Minorität

Bei Wahlen und Abstimmungen werden in politischen Systemen die Stimmen addiert und aggregiert (also nicht individuiert). Auf der Basis dieser Aggregationen entstehen Majoritäten und Minoritäten als Artefakte dieser Zählvorgänge. Dies sind Meinungskollektive ohne signifikante Binnenstruktur und zunächst ohne Selbstbewußtsein als Kollektiv. Für politische Systeme ist es von großer Bedeutung, wie sie den Einfluß von Majorität und Minorität auf Entscheidungsprozesse und –resultate ausbalancieren. Welche institutionellen Strukturen (Wahlrecht, Quoren, Minderheitenschutz) gibt es und welche politischen Kulturen bilden sich unter der Voraussetzung der institutionellen Strukturen?

## 2 Interne Differenzierung politischer Systeme

Neben den Formen der Inklusion und Exklusion sind die Formen der Innendifferenzierung der zweite wichtige Deskriptor politischer Systeme. Deswegen sind sie der zweite zentrale Forschungsgegenstand der Abteilung für das vergleichende Studium politischer Systeme. Zu unterscheiden sind drei Formen der Innendifferenzierung? Alle drei tragen zu der Entstehung und Intensivierung eines ‚milieu intérieur‘ (Claude Bernard) politischer Systeme bei, einem Vorgang, der, wie bei anderen Funktionssystemen auch, der entscheidende Mechanismus der Ausdifferenzierung des Politischen ist.

### A Horizontale Differenzierung des politischen Systems in Subsysteme und Organisationen

Parteipolitik (Entstehung und laufende Transformation von Parteiensystemen)

Massenorganisationen

Trade Unions

Soziale Bewegungen

Parlament (uni- vs. multikamerale Parlamente)

‚Präsident‘ und Regierung

Verwaltung

Militär

Autonome Organisationen mit Gestaltungsmacht

‚Innere Umwelt des Politischen‘

(deutlichere Wahrnehmung als ein kommunikativ forderndes Gegenüber ohne institutionelle Rolle)

Öffentlichkeit

Öffentliche Meinung

Civil Society/Associational Structure

## B Vertikale Differenzierung des politischen Systems in eine Hierarchie von Ebenen des politischen Entscheidens

Gemeinden, Dörfer, Städte	(Siedlungszusammenhänge)
Regionen	(Soziokulturelle Identitäten)
Staaten, Nationen	(Territoriale Grenzziehungen)

### Weltpolitik in der Weltgesellschaft als globales Funktionssystem

Leitfragestellungen: Wie verhält sich die Unterscheidung von Demokratie und Autoritarismus zu der vertikalen Differenzierung politischer Systeme? Welche Rolle spielen Größenordnungen (scale) für die Strukturbildungen in politischen Systemen? Unter welchen Umständen kommt es zu Sezessionen als Krisen in der vertikalen Differenzierung eines politischen Systems? Gibt es eine Tendenz, die kleinere politische Systeme gegenüber größeren Staaten privilegiert - und wenn ja, warum?

## C Funktionale Differenzierung politischer Systeme

Die funktionale Differenzierung politischer Systeme bringt Institutionenzusammenhänge hervor, die sich um bestimmte Sachfragen politischen Entscheidens bilden: Klimapolitik, Wissenschaftspolitik, Antarktisregime, Menschenrechtsfragen etc. Begriffe wie ‚Governance‘ und ‚Policies‘ bezeichnen denselben Sachverhalt der funktionalen Differenzierung politischer Systeme. Diese funktionale Differenzierung politischen Entscheidens kann sich auf allen Ebenen hierarchischer Differenzierung vollziehen (sie kann also ‚Global Governance‘ genauso gut wie ‚Local Governance‘ sein), eine bestimmte funktionale Ausdifferenzierung einer bestimmten sachlichen Hinsicht politischen Entscheidens wird sich außerdem unter Einbeziehung aller Subsysteme und Organisationen in der horizontalen Differenzierung politischer Systeme vollziehen. Es gibt dann Parlamentsausschüsse, ein zuständiges Ministerium, Verwaltungseinheiten, NGOs etc., die sich konvergent auf eine bestimmte sachliche Materie politischen Entscheidens konzentrieren. Das Moment der Governance und der Global Governance steht im Moment nicht im Vordergrund der Forschungsarbeit der Abteilung Demokratieforschung. Fortschreitende interne funktionale Differenzierung ist aber eine Form der Responsivität des Politischen gegenüber seiner gesellschaftlichen Umwelt und ist unter diesem Gesichtspunkt zu behandeln.

### **3 Ereignisse, Diskontinuitäten und politische Evolution**

Moderne politische Systeme sind unter der Bedingung der Dauerbeobachtung durch Massenmedien und Öffentlichkeit/öffentliche Meinung in hohem Grade ereignisorientiert. Als Folge von Ereignisorientierung sind sie zugleich veränderungsorientiert, weil politische Veränderungen sich eher als die Form eines Ereignisses eignen. Es braucht für diese Veränderungsorientierung gar keine sachlichen Gesichtspunkte, die aus sachlichen Engagements heraus den Wunsch nach Veränderung tragen. Das treibt die Evolution des Politischen voran. Politische Evolution besteht im übrigen auch und sie besteht vielleicht vor allem aus dem täglichen Gang der Geschäfte, aus dem sich in seiner Alltäglichkeit kaum signifikante Ereignisse als eine eigene Gestalt herausheben. Aber dieselbe politische Evolution wird immer wieder interpunktiert durch signifikante und überraschende Ereignisse, die als Verzweigungspunkte dienen und Diskontinuitäten induzieren. Die Abteilung Demokratieforschung wird deshalb das Studium von Ereigniskategorien mit der konzeptionellen Arbeit an einer Theorie politischer Evolution verbinden, die zugleich auf interdisziplinäre Inputs aus dem reichen gegenwärtigen Experimentierfeld der Theorien der soziokulturellen Evolution angewiesen ist.

#### **Kategorien von politischen Ereignissen, insb. Typen diskontinuierlicher Ereignisse**

Regierungswechsel

Skandale

Sezessionen

Proteste

Revolutionen

Kriege

Wahlausgänge/Wahlkämpfe

Auftreten charismatischer Persönlichkeiten

Kontingente Ereignisse, die Diskontinuitäten induzieren, sind zugleich in politischen Systemen verantwortlich für Pfadabhängigkeiten. Man kann die Ereignisse nicht nachträglich ungeschehen machen. Die strukturellen Effekte, die sie induziert haben, kanalisieren den künftigen Pfad eines politischen Systems, das sich aus kontingenten Gründen, die in Ereignissen fundiert sind, von vergleichbaren politischen Systemen trennt, in denen etwas anderes geschehen ist.

#### **4 Varianten demokratischer politischer Systeme**

Demokratie ist eine eigenwertbasierte politische Sphäre, die primär auf individueller Inklusion ruht, die außerpolitische gesellschaftliche Werte toleriert und andererseits im Raum des Politischen Eigenwerte und Normen hervorbringt, die prinzipiell durch politische Prozesse modifiziert werden können. Demokratie ist die Form des Politischen, die mit der horizontalen Egalität aller Funktionssysteme und der prinzipiellen Gleichheit aller Individuen am besten kompatibel ist. Partizipation aller Einzelnen (eventuell auch von Kollektiven) kann in Demokratien so wichtig sein, dass der Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit und des Handlungserfolgs politischer Institutionen zurücktritt und die Demokratie aus diesem Blickwinkel angreifbar werden kann.

Das Forschungsprogramm der Abteilung zielt einerseits auf eine systematische und historische Präzisierung dieser Bestimmung von Demokratie. Es geht zugleich von einer enormen Heterogenität demokratischer politischer Systeme aus, die die genannten Strukturprinzipien des Demokratischen unter historischen Voraussetzungen und unter der Bedingung der Pfadabhängigkeit demokratischer Systeme in sehr verschiedenen institutionellen Formen verwirklichen. Das Studium dieser institutionellen Varianten der Demokratie (die zugleich Varianten der Inklusion, Differenzierung und Responsivität sind) ist ein zentraler Arbeitsgegenstand der Abteilung.

Probeweise Auflistung einiger Varianten von Demokratie:

Eigenwertbasierte Demokratien: Tendenz zu direkter Demokratie

Multikulturelle Demokratie (Inklusion über Kollektive): Demokratie als wechselseitige Integration der Kollektive

Liberales Demokratie: Repräsentation von Interessen, individuelle Inklusion: Majoritäre Demokratie oder alternativ Repräsentation auch von Minderheiten durch proportionale Repräsentation

Expertenorientierte Demokratien: Gelegentliches oder häufiges Zurücktreten demokratisch legitimer Entscheidungsinstanzen zugunsten der Entscheidungssteuerung durch Experten

## 5 Varianten autoritärer politischer Systeme

Autoritarismus bedeutet in den meisten Fällen die Prävalenz von Institutionen und Werten, die dem Politischen nicht zur Disposition gestellt werden und auf deren Verwirklichung das Politische verpflichtet wird. In diesem Sinne tritt am Autoritarismus die gesellschaftliche Einbettung des Politischen deutlicher hervor. Inklusion läuft häufiger über Kollektive und die Einbindung der Individuen über ihre Kollektive; die Kollektive sind häufiger hierarchisiert, und der Autoritarismus, der seinerseits in externen Abhängigkeiten steht, tendiert zugleich zu Vorrangbehauptungen gegenüber anderen Funktionssystemen, so dass eine asymmetrische Form der Verwirklichung funktionaler Differenzierung in autoritären Regimes beobachtbar ist oder zumindest vermutet werden muss.

Erneut kann man sagen, das Forschungsprogramm der Abteilung zielt – wie im Fall der Demokratie – auf eine systematische und historische Analyse der Varianten des Autoritarismus – und zugleich durch eine Systematik, die mit einer Begrifflichkeit arbeitet, die oberhalb der Unterscheidung von Demokratie und Autoritarismus liegt, auf eine Analysierbarkeit der Verwandtschaften zwischen den Typen von Regimes und der Transitionen, die vom einen in das andere Regime hinüberführen.

Probeweise Auflistung einiger Varianten von Autoritarismus:

Autoritarismen, die auf unhinterfragbaren Letztwertungen und Letztbegründungen ruhen:  
Theokratien

Autoritarismen, die den Vorrang eines Kollektivs gegenüber allen anderen Kollektiven behaupten:  
Ethnische Herrschaft, Apartheid, Herrschaft von lineages gegenüber allen anderen, Nationalismus unter Ausschluß anderer Nationen

Autoritarismen der Entscheidungsfähigkeit, die diese nur bei speziell ausgestatteten Personen vermuten: Charismatische Herrschaft, Populismus als Direktbeziehung zwischen populärem Diktator und Volk

Autoritarismen der Anpassungsfähigkeit an Umweltimperative



## 6 Wissen und Erziehung als Grundlage des Politischen

Jenseits der Unterscheidung von Demokratie und Autoritarismus kann man nach der Relevanz von Wissen und Erziehung als Zugangsbedingung zu den Leistungs- und Publikumsrollen des politischen Systems fragen. Einerseits ist offensichtlich, dass es solche Zugangsbedingungen nicht geben darf. Wenn politische Inklusion allein auf Individualität gegründet wird, kann sie nicht davon abhängen, dass das Individuum sich bestimmte Wissensbestände zu eigen gemacht hat. Individualität genügt und es bleibt dem Individuum überlassen, was es an Erziehung und Wissen hinzufügen will, um sich den sachlichen Forderungen politischer Teilnahme gewachsen zu fühlen. Entsprechendes gilt sogar für die Leistungsrollen, insbesondere diejenigen, deren Auswahl über politische Wahlen läuft.

Ungeachtet dieser basalen ‚Entscheidung‘ moderner politischer Systeme gibt es systematische Zusammenhänge zwischen Erziehung und Wissen und der Gestaltung der wichtigsten Institutionen moderner politischer Systeme. Diese sind ein weiterer Gegenstand der Forschungen der Abteilung Demokratieforschung. Drei Forschungsrichtungen seien vorläufig notiert:

1 Es gibt Tendenzen der Professionalisierung bestimmter Leistungsrollen im politischen System. Dann hängt der Zugang zu diesen Rollen von Wissenserwerb, Studium und Prüfungen ab. Das kann mit einer Letztentscheidung über die Rollenbesetzung mittels politischer Wahl gekoppelt werden. Besonders interessant ist das Studium der Zusammenhänge zwischen dem sachlich-inhaltlichen Profil der jeweiligen Wissenssysteme und den Struktureigentümlichkeiten der politischen Systeme.

2 Politische Systeme (demokratische, autoritäre) brauchen bei der Entscheidungsvorbereitung und der Ausarbeitung von Entscheidungsalternativen die Beteiligung von Experten. Zu untersuchen ist, wie das Zusammenspiel von Festlegungen durch Expertise und Öffnung für politische Partizipation in verschiedenen Regimes aussieht und was die Folgen für das gesamte Gefüge eines politischen Systems sind.

3 In zahlreichen gesellschaftlichen Sektoren gibt es ein Zusammenspiel von professioneller Leistungsebene im Funktionssystem und politisch bestimmter Verwaltung in den jeweiligen Organisationen (Hochschulen, Schulen, Gesundheitswesen). Das Gestaltungsspektrum reicht hier von Unterordnung der Fachleute unter eine politisch durchregulierte Bürokratie bis hin zu weitgehender Selbstverwaltung ganzer gesellschaftlicher Sektoren. Erneut interessieren hier vor allem die Formen der Einbettung des von Professionellen verwalteten Wissens in weitere Strukturen eines politischen Systems.

## 7 System/Umwelt-Beziehungen politischer Systeme

Wenn wir auf der Basis von Inklusion und Differenzierung (interner Differenzierung und als Folge davon Ausdifferenzierung) politischer Systeme die Autonomie des Politischen entstehen sehen, die sich in der Moderne in der Form demokratischer und autoritärer Regimes verwirklicht (die sich wiederum in den Formen der Autonomie deutlich unterscheiden), stellt sich eine besonders wichtige Anschlussfrage: Wie sehen die System/Umwelt-Beziehungen autonomer politischer Systeme aus und wie realisieren und verändern sie sich in der Geschichte der Moderne. Auf diese Frage gibt es meines Erachtens genau zwei Antworten, deren präzise Erforschung einen zentralen Gesichtspunkt im Forschungsprogramm der Abteilung ausmacht. Es existieren zwei Arten von System/Umwelt-Beziehungen autonomer politischer Systeme:

### A Autonomien

Die Geschichte aller Funktionssysteme ist vermutlich dadurch bestimmt, dass der sachliche Handlungs- und Zuständigkeitsbereich, den sie für sich zu beanspruchen versuchen, unablässig expandiert und kontrahiert. Die Politik greift beispielsweise im Bologna-Prozess in einer Weise in das Detail der Gestaltung universitärer Studien ein, die historisch neu ist. Parallel dazu konzidiert sie auch staatlichen Universitäten Hochschulautonomie in Bereichen, in denen das zuvor nicht galt (Berufungsfragen, Finanzverwaltung). Die Forschungsfrage, die sich hier vor allem aufdrängt, interessiert sich dafür, warum moderne Politik gerade, wenn sie demokratisch legitimiert ist, auf die Benutzung der ihr zugefallenen Macht vielfach verzichtet und autonome Expertenbehörden schafft, denen die Unabhängigkeit des Entscheidens dauerhaft garantiert wird. Das wirft die Frage auf, ob demokratische Politik ungeachtet ihrer demokratisch-legitimen Ermächtigung gerade auch durch Zurückhaltung und Selbstbeschränkung charakterisiert ist und durch die Akzeptanz anderer Quellen gesellschaftlicher Wertbildung und Entscheidungsfindung. Die Abteilung macht diese Fragen zu einem Gegenstand ihrer Forschung und unternimmt eine systematische Suche nach institutionellen Bereichen, die durch diese Autoneiekonzessionen charakterisiert sind. Zentralbanken und Verfassungsgerichte sind klassische und vielfach untersuchte Beispiele, die wir einbeziehen und zugleich durch eine systematische Suche nach anderen Autonomien ausweiten.

### B Responsivität

Ein autonomes politisches System beobachtet die Autonomie anderer gesellschaftlicher Bereiche und erkennt in diesen anderen gesellschaftlichen Bereichen gewissermaßen seine Leistungsverpflichtung gegenüber der Gesellschaft und verhält sich in diesem Sinne responsiv. Es erbringt Leistungen und Outputs; es reagiert auf Forderungen und Leistungsnachfragen. An dieser Stelle ist die Theorie der Responsivität politischer Regimes zu entwickeln, die für Demokratien und Autoritarismen gleichermaßen (wenn auch in verschiedener Weise) relevant ist. In dieser Theorie der Responsivität sind:

1. Die Bezugskontexte der Responsivität des Politischen zu identifizieren. Die innere Umwelt des Politischen (Repräsentation) und die Bezüge auf andere Funktionssysteme und die Gesamtheit der Gesellschaft (vermutlich Kern von Responsivität)

2. Die Formen der Responsivität zu unterscheiden – z.B. Anpassung und Kreativität
3. Responsivität als ein Primat der Sachorientierung und der Leistungsbezüge des Politischen zu analysieren – im Kontrast zu Machterhaltung und Wählergewinn (Quality of Government?)
4. Der Zusammenhang von Responsivität politischer Systeme und der Expansion und dem Größenwachstum von Funktionssystemen herauszuarbeiten.